33. Jahrgang. Mittwoch, 22. Oktober. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18560.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Der Cultusminister und die Zukunft des höheren Unterrichts.

Wenn wir heute wiederum auf die Frage der Reform des höheren Unterrichts zurückkommen und dieselbe zu erneuter Erörterung stellen, so geschieht das in der festen Ueberzeugung, daß es kaum eine wichtigere öffentliche Angelegenheit giebt als diese. Vergegenwärtigen wir uns nur einen Augenblick die Thatsache, daß die Kinder von heute die Männer der Zukunft sind, daß das Wohl und Wehe eines ganzen Geschlechtes nicht zum geringen Theil in Händen der Schulverwaltung liegt, daß weitaus der größte Theil derjenigen, die den Unterricht in den höheren Lehranstalten erhalten, dazu berufen ist, im öffentlichen Leben an leitender Stelle, auf den Hochwarten des Culturgebietes zu stehen. Wie immer sich die Zukunft gestalte, der Erkenntniß kann sich schon heute das deutsche Bürgerthum nicht entziehen, daß es einem schweren Kampfe um die Bewahrung derjenigen Stellung, welche ihm die Geschichte angewiesen hat, entgegengeht, daß es mit Naturnothwendigkeit von seinem Einfluß auf das öffentliche Leben verdrängt werden muß, wenn es nicht bei Zeiten gelernt hat, sich den veränderten Bedingungen dieses Lebens anzupassen. Und in einer Frage von so einschneidender Bedeutung, einer Angelegenheit, die mit dem großen öffentlichen Leben wie mit dem intimsten häuslichen aufs innigste verbunden ist, sollten nicht in allererster Reihe diejenigen, die es angeht, das Wort ergreifen? sollten die Eltern ihre Kinder im blinden Vertrauen auf die nie irrende Staatsweisheit einfach als Unterrichtsmaterial den staatlichen Lehranstalten ausliefern? In einer Frage wie dieser sollten die Wellen einer fortschreitenden Entwickelung an den Mauern des Schulhofes, an den Büreaux der Provinzial-Schulräthe, an dem Cabinet des Herrn Ministers sich brechen müssen? Vor diesen geheiligten Räumen sollte die öffentliche Erörterung Halt machen, um in stiller Ergebenheit abzuwarten, was die höhere Amtsweisheit austheilt von Reformen, — so viel, so wenig ihr gefällt? Wir glauben, die Presse würde sich die schnödeste Verleugnung ihrer Pflicht zu schulden kommen lassen, wenn sie diese Frage bejahte, wenn sie die öffentliche Meinung in den Glauben versetzte, die Reformen, die wirklich werthvoll sind, könnten herbeigeführt werden ohne die Theilnahme der Gebildeten selbst, von Amtswegen. Immer wieder dem Publikum zuzurufen: Tua res agitur, um dein eigenstes Interesse handelt es sich, werden wir so lange für unsere Aufgabe halten, bis das Wort der öffentlichen Meinung deutlich genug ist, um in dem Ressort des Cultusministers nicht nur vernommen, sondern auch beachtet zu werden.

Wir werden uns auch nicht irre machen lassen durch das ewige Gerede vom Dilettantismus, denn erstens hat es keine innere Berechtigung, zweitens — um es gerade heraus zu sagen — ist der größte und begabteste Dilettantismus im Unterrichtswesen im — Cultusministerium selbst zu suchen. Bei Gelegenheit einer Berathung des Cultusetats hat sich Hr. v. Goßler mit der Reformfrage sehr leicht abgefunden, mit der doch schon etwas verbrauchten dialectischen Wendung nämlich, die Reformer gegen einander auszuspielen. Vielleicht hat er sich davon ein ähnliches Ergebniß versprochen, wie es einer alten Anecdote nach der Kampf der beiden Löwen gehabt hat, die sich einander auffraßen bis auf die Schwänze. Brauchen wir zu sagen, daß das eine Münchhausiade ist? Hat keiner Recht, wenn zwei sich widersprechen, oder können nicht beide Recht haben in ihrem Widerspruch gegenüber einem Dritten?

Die Reformer machen sehr verschiedene Vorschläge — zugegeben. Aber verdienen sie darum weniger, von Herrn v. Goßler gehört zu werden, von ihm, dem gegenüber sie einiger sind, als er glaubt? Wie die Schule der Zukunft aussehen soll, darüber können im einzelnen verschiedene Meinungen möglich sein, denn es führen viele Wege nach Rom und dasselbe ideale Programm läßt verschiedene Wege der Ausführung offen; daß aber die Schule der Zukunft jedenfalls so nicht aussehen soll, wie die Schule des Herrn Cultusministers, darüber sind sich die denkenden Reformer einig. Der Herr Cultusminister verwechselt zweierlei: Programme und Pläne. Die Reformer haben der Hauptsache nach ein Programm und verschiedene Pläne, der Herr Cultusminister hat immer, wenn es gewünscht wird, irgend einen Plan bei der Hand, aber nie ein klares, greifbares Programm. Er ist auf einem Gebiet ein lavirender Politiker, wo es mehr als auf jedem anderen gilt, ein von Grundsätzen geleiteter Staatsmann zu sein. Herr v. Goßler — man braucht kein Prophet zu sein, um das kommen zu sehen — wird es keinem recht machen, weil er es gar zu gern allen recht machen möchte, weil — auf dem Gebiet des Unterrichtswesens — sein Ideal „die Republik mit dem Großherzog an der Spitze“ ist. Man erinnere sich nur der Rolle, welche Herr v. Goßler in der Schuldebatte beim Beginn der letzten Session des Abgeordnetenhauses gespielt hat. Welch vorsichtiges Umgehen des Kernpunktes der ganzen Frage, welche unaufhörliche Variation des Themas: Der Thee ist kalt, aber freilich, warmer Thee schadet unter Umständen auch der Gesundheit. Von Herrn v. Goßlers Eingreifen in die Gestaltung der Unterrichtsverwaltung versprechen wir uns daher nichts sonderliches — er glaubt zu schieben, und er wird geschoben. Die Veränderung der Lehrpläne vom Jahre 1882, ein Werk, auf das Herr v. Goßler besonders stolz zu sein scheint, ist nichts als ein wohlwollendes Zugeständniß, durch das er sich mit der gebieterischen Forderung der Zeitverhältnisse abgefunden zu haben glaubt, ein Zugeständniß übrigens von höchst problematischem Werth, da es, wie wir gelegentlich zeigen werden, nur in dem, was es wirklich Gutes enthält, auf dem Papier steht, das heute noch so geduldig ist wie vor Jahrhunderten.

Wir sind weit entfernt, die Schuld hieran dem Herrn Cultusminister beizumessen; wir zweifeln keinen Augenblick, daß es ihm Ernst gewesen ist mit den in den Lehrplänen ausgesprochenen Grundsätzen. Aber wir wundern uns über den Grad der Selbsttäuschung, der in dem Glauben liegt, daß diese Grundsätze so leicht durchführbar sind, wie eine neue Kleiderordnung der Soldaten, ohne eine gründliche Reform in den ausübenden Organen der Schule selbst. Meint das Cultusministerium, man könne im Unterrichtswesen einfach umcommandiren, hält es den Stab von Schulräthen und Lehrern, der ihm unterstellt ist, für Soldaten, die man nur anzuweisen braucht, um die Leistung zu haben so, wie man sie wünscht? Der Herr Cultusminister kann daher noch viel schönere Reglements erlassen, als das in Rede stehende, — der Mechanismus seiner Verwaltung arbeitet genau so wie früher, und die schönsten Berichte der Provinzial-Schulräthe können ihn nur über die Tragweite seiner „Reformen“ täuschen. Wir haben nie gehört, daß man ein Haus von oben baut, oder das Dach ausbessert, wenn die Grundpfeiler wanken; und so lange man uns davon die Möglichkeit nicht zeigt, werden wir aller Versatilität des Cultusministers kühl gegenüberstehen, in der Ueberzeugung, daß man sich sehr elegant im Kreise herumdrehen kann, ohne vom Fleck zu kommen — und das ist der Gesammteindruck, den die Thätigkeit des gegenwärtigen Cultusministeriums auf diesem Gebiete hervorruft.

Wir wissen aber auch — und darauf setzen wir unsere ganze Hoffnung —, daß die Dinge noch immer mächtiger sind, als die Menschen, daß man die Verwirklichung gebieterischer Forderungen der Culturentwicklung zwar hemmen, ihnen Hindernisse bereiten kann, daß aber bis jetzt noch immer das rollende Rad der Zeit über den Leib dessen gegangen ist, der ihm in die Speichen fiel.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Oktober. Die über Wien hierher gelangte Nachricht, daß der Besuch des **Königs der Belgier** in Berlin bis zum nächsten Jahre verschoben sein solle, erweist sich als unrichtig. König Leopold wird am 28. Oktober hier erwartet. Der Aufenthalt des Königs wird drei bis vier Tage währen.

* **[Der russische Großfürst Wladimir Alexandrowitsch]** trifft nebst Gemahlin am 28. d. Mts., einer Einladung des Kaisers folgend, in Berlin ein, um an den Hofjagden Theil zu nehmen. Die russischen Herrschaften werden im königlichen Schloß in Potsdam Wohnung nehmen.

* **[Die Reise des Reichskanzlers v. Caprivi nach Ober-Italien]** ist, wie wir schon mitgetheilt haben, beschlossene Sache. Der Reichskanzler wird sich, wie heute verlautet, noch vor Eröffnung des Landtages, welche am 11. oder 13. November zu erwarten ist, nach München begeben und von dort nach Mailand reisen, wo er mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zusammentreffen wird.

* **[Ehrengeschenk für den Reichskanzler.]** Dem Reichskanzler General v. Caprivi wurde vorgestern durch eine Abordnung von zehn Offizieren ein Ehrengeschenk überreicht als Zeichen der großen Anhänglichkeit und Dankbarkeit, welche das zehnte Armeecorps Herrn v. Caprivi dauernd bewahrt. Dieses Andenken besteht aus einer großen Nachbildung des schönen Kriegerdenkmals in Hannover und hat für Herrn v. Caprivi um so größeren Werth, als das Denkmal selbst bestimmt ist, die glorreichen Kriegsthaten des zehnten Corps zu feiern, dessen Generalstabschef Herr v. Caprivi während des letzten Feldzuges gewesen ist. Herr v. Caprivi zog die ganze Abordnung gestern zur Tafel und blieb mit ihr kameradschaftlich bis zum Abend vereint.

* **[Der Reichstag]** ist bekanntlich bis zum 18. November vertagt. Es wird indessen in parlamentarischen Kreisen sehr bezweifelt, ob das Plenum an jenem Tage wirklich bereits zusammentreten wird; vielmehr wird erwartet, daß sich der Wiederbeginn der Session noch etwas weiter hinausziehen werde. Die Arbeiterschutzcommission tritt bekanntlich am 4. November wieder zusammen. Sie ist aber noch so weit im Rückstand mit ihren Arbeiten, daß das Plenum ihr wohl noch etwas längere Frist gewähren muß.

* **[Der schwedische Kammerherr v. Cedercrantz]**, Oberrichter von Samoa, hat sich, nachdem er vom Reichskanzler v. Caprivi empfangen worden, von hier nach London begeben, um sich bei der Regierung der Königin ebenfalls vorzustellen. Von London begiebt sich Herr v. Cedercrantz, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, nach Washington, und von dort auf seinen Posten nach Samoa, wo er Mitte Dezember einzutreffen gedenkt.

* **[Die bairische Regierung über die Viehsperre.]** Zu den Regierungen, die sich von der Viehsperre abwenden, gehört, wie wir schon gestern berichtet haben, auch die bairische, die gleich der sächsischen beim Bundesrath beantragt, die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach den größeren Städten wieder zu gestatten. In der bereits kurz erwähnten Begründung des bairischen Antrags heißt es des näheren:

Die hohen Fleischpreise im ganzen Lande, insbesondere in den größeren Städten, haben schon vor einiger Zeit Veranlassung gegeben, über die für die Volksernährung hochwichtige Frage der Fleischtheuerung und über die eine Ermäßigung der Fleischpreise ermöglichenden Maßnahmen eingehende Erhebungen zu pflegen. Hierbei hat sich ergeben, daß namentlich der ungenügende Vorrath an Schlachtvieh auf dem platten Lande und der zu geringe Zutrieb von Schlachtwaare zu den Schlachtviehmärkten der größeren Städte als ein hauptsächlicher Grund für die bestehenden hohen Vieh- und Fleischpreise zu erachten ist. Inzwischen ist vielfach eine weitere Steigerung der Fleischpreise eingetreten. Diese hart empfundenen Verhältnisse lassen für absehbare Zeit eine Besserung kaum erwarten, da die schlechten Futterernten der Jahre 1887 und 1888 die Landwirthe gezwungen haben, ihren Viehbestand beträchtlich zu verringern. Auch mag in Betracht kommen, daß in Folge der allgemeinen Steigerung der Fleischpreise insbesondere in den niederen Volksschichten eine Unzufriedenheit zu Tage tritt, der zu steuern dringend geboten erscheint. Um nun eine ausreichende Zufuhr von Schlachtvieh in die größeren Städte herbeizuführen, wodurch auch eine günstige Rückwirkung auf die kleineren Städte und Orte erzielt werden dürfte, wird es sich zunächst empfehlen, auf den von der bairischen Regierung schon im Jahre 1879 im Bundesrath eingebrachten und durch vorstehenden Antrag wieder aufgenommenen Vorschlag zurückzukommen. Auf diesem Wege wird voraussichtlich eine Minderung der Fleischpreise erzielt, jedenfalls aber einer weiteren Steigerung der Fleischpreise vorgebeugt werden können.

Durch diese officiellen Erklärungen wird bestätigt, was die Schutzzöllner bisher beharrlich ableugneten, daß die hohen Fleischpreise in der That ein künstliches Product des herrschenden Sperrsystems sind. Was übrigens die bairische Regierung von der Sperre gegen Oesterreich sagt, das gilt ebenso sehr von der Sperre gegen Rußland und — von den Vieh- und Fleischzöllen.

* **[Die Frage der Befestigung Helgolands]** beschäftigt gegenwärtig, schreibt das „Berl. Tgbl.“, maßgebende Kreise des Marineministeriums auf das lebhafteste. Wie verlautet, soll eine bezügliche Geldforderung noch in den gegenwärtigen Marine-Etat eingestellt werden, so daß sich der Reichstag demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben dürfte. Bei den vorgesehenen Befestigungen kommt nur eine Sicherung der Insel selbst in Frage. Von der Ansicht, daß die Insel Mündungen deutscher Flüsse „beherrsche“ und demgemäß zu befestigen sei, ist man in betheiligten Kreisen — wofern man dieselbe dort hegte — wieder zurückgekommen. Als Anlegehafen für große Schiffe erscheint Helgoland ungeeignet, jedoch soll auf der Insel eine Torpedodampfer-Station errichtet werden. Die Grundzüge des Planes haben bereits an höchster Stelle Billigung gefunden, und es handelt sich nur noch um die Ausarbeitung der Details.

* **[Erfindung in der Militärtechnik.]** Der durch Erfindung des Telemeters hier bekannte Hauptmann Unga vom Uplandsregiment hat, wie uns aus Stockholm berichtet wird, kürzlich auf eine andere Erfindung in der Militärtechnik ein Patent erhalten, welche in Fachkreisen große Aufmerksamkeit erregen wird. Dieselbe, die sowohl auf Handwaffen, wie auf schnellfeuernde Kanonen angewendet werden kann, besteht in einer einfachen mechanischen Einrichtung, vermöge deren die Waffe nach dem Schusse sich umladen oder sogar abfeuern kann. Sie ist auf die Anwendung der bei der Lösung des Schusses im Gewehrlaufe erzeugten Gase gegründet. Der leichte Mechanismus kann nicht allein bei Feldkanonen und Feldkugelspritzen, sondern

---

Francesco d'Andrade.

Der berühmte Baritonist Francesco d'Andrade ist in Lissabon als Sohn eines hochangesehenen Rechtsgelehrten, früheren Gouverneurs einer portugiesischen Provinz, geboren. Francesco erhielt eine ausgezeichnete Erziehung und widmete sich dem juristischen Studium, ebenso wie sein Bruder Antonio, der jetzt als gefeierter Tenor am Coventgarden-Theater in London wirkt. Schon als Student betheiligte sich Francesco häufig zu seinem Vergnügen an dramatischen Aufführungen und Wohlthätigkeits-Vorstellungen im Bekanntenkreise; dabei faßte er eine immer wachsende Vorliebe für die Kunst, und nachdem er seine Studien in dieser Beziehung noch eine Zeitlang fortgesetzt, entschloß er sich auf Zureden namhafter Künstler, seine Stimme ausbilden zu lassen, und reiste zu diesem Zweck nach Italien. In Mailand nahm er von Mai 1881 an zuerst bei Miraglia und dann bei dem berühmten Baritonisten Ronconi Unterricht. Bereits am 23. Dezember 1882 debütirte d'Andrade in San Remo als Amonasro mit schmeichelhaftem Erfolg, was den Ausschlag gab, daß der junge Sänger bei der so gut begonnenen künstlerischen Laufbahn blieb und mit eisernem Fleiß weiter arbeitete, um sich darin zu vervollkommnen und sein Repertoire mehr und mehr zu erweitern. Gegenwärtig hat er über 40 verschiedene Rollen studirt, und zwar nicht bloß solche in italienischen Opern, sondern in den Werken von Gounod, Herold, Mozart und Wagner. Seine Stimme hat einen so seltenen Umfang, daß es ihm möglich war, in Moskau auf allgemeinen Wunsch des enthusiasmirten Publikums zu wiederholten Malen selbst den Fra Diavolo zu singen. Mit wahrer Leidenschaft widmet er sich den Wagner'schen Opern; nachdem er bereits den Telramund und Wolfram von Eschenbach dargestellt, studirt er gegenwärtig den fliegenden Holländer. Zwei Jahre hindurch trat der Künstler in Rom, Mailand, Florenz und den übrigen größeren Städten Italiens auf, sang dann in Rußland, Portugal und Spanien und 1885 zum ersten Mal im Coventgarden-Theater in London, wo sein Erfolg so durchschlagend war, daß er seitdem jedes Jahr dort engagirt ist. Im April 1889 gastirte er bei Kroll in Berlin mit der italienischen Operngesellschaft unter Arditis Leitung und fand so lebhaften Beifall, daß Director Engel ihn auch für die Herbstsaison nach Berlin berief, wo d'Andrade in der Zeit von Mitte August bis Mitte September siebzehn Mal auftrat. Daran schloß sich sofort eine Gastspiel-Tournée durch Deutschland, Böhmen und die Niederlande, welche dem Sänger reiche Lorbeern eintrug. Auch in diesem Jahre hat der Künstler wieder bei Kroll mit großem Erfolge gastirt und nun eine Gastspielreise nach dem Osten Deutschlands unternommen, die ihn in den nächsten Tagen auch nach Danzig führen wird.

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

19) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Marco schritt, den Zaum des Maulthieres über den Arm geworfen, weiter, das Wasser triefte ihm aus dem Haar, ohne seine schönen Locken glätten zu können. Plötzlich erhielt er die Sprache wieder. Er beugte sich herab und küßte die Spitze von Paolas Fuß, die unter ihrem Reitkleide hervorguckte, wieder und wieder, dann lachte er, fuhr sich mit beiden Händen über die Augen und rief mit halberstickter Stimme aus:

„Herr Jesus! ist es denn möglich! Ja, ich kann es Ihnen ansehen, daß Sie mich nicht betrügen wollen, weshalb sollte ich auch? Kurz, ehe Sie kamen, stand ich oben am Bergesabhang und schalt auf die Madonna; ich hatte sieben Francs ausgegeben, um Kränze und Wachslichte für sie zu kaufen, das Geld war zu einer Pelone (ein Mantel mit Kapuze) zusammengespart, sie erhielt es, damit sie uns Hilfe spende. — Anita war sparsam, sie schnitt ihre beiden langen Flechten ab, einen Meter, knapp gerechnet, kämmte sie aus und hängte sie an dem Altar der Madonna auf, — aber es half alles nicht! Ich glaubte, sie sei böse und wollte nicht, — da kamen Sie, sie hat Sie gesandt, süße Madonna! Sie sollen von mir und Anita gesegnet und gepriesen werden!“

„Gieb Acht auf mein Pferd“, sagte Paola. „Du läßt es hart am Abhang gehen, ohne Rücksicht auf den abscheulichen Weg zu nehmen.“

Er schien ihre Furcht nicht zu verstehen. Für ihn gab es keine Gefahr. „Höher hinauf wird es weit schlimmer“, entgegnete er treuherzig.

„Das ist ja ein schöner Trost! Jetzt will ich nicht mehr mit dir reden, sieh auf das Pferd, — nachher kannst du mir von Anita erzählen.“

Marco hatte Recht. Der Weg wurde schlechter, je höher sie kamen. Zevaco war der Einzige, der dies nicht zu beachten schien. Er ritt voran und mußte ohne Zweifel mit der wilden Gegend wohlbekannt sein, denn er wußte stets die am wenigsten steilen und gefahrvollen Uebergänge zwischen den Klüften und den herabrollenden Felsblöcken zu finden, die der herabströmende Regen allmählich so glatt und schlüpfrig gemacht hatte, daß Pferde und Maulthiere mehrmals ausglitten und in die Tiefe zu stürzen drohten. Er saß ein wenig vornüber gebeugt mit nach auswärts gewendeten, gespreizten Füßen da und blickte vor sich hin; in dem blaugrünen, durchweichten Ueberrock, der fest am Körper klebte und jede seiner Bewegungen erschwerte, nahm er sich nicht gerade vortheilhaft aus. Paola und Fräulein Fleuron waren in ihre Regenmäntel gehüllt, deren aufgeschlagene Kapuzen ihre Köpfe fast verbargen und das Wasser nach allen Seiten herabströmen ließen, ohne daß es bis zu ihnen durchdringen konnte. Der Diener Baptiste beschloß den Zug, er war ein alter Reiter, hatte das stärkste, größte Pferd erhalten und vertrieb sich die Zeit mit Gähnen; zuweilen, wenn er glaubte, daß die Comtesse es nicht bemerkte, zündete er sich ganz heimlich eine kleine hölzerne Pfeife an.

Hier und da wurde der Weg allmählich so schmal und ungebahnt, daß die Thiere kaum Platz zum Vorwärtsschreiten finden konnten, ein Felsblock folgte dem anderen, zerklüftet, überhängend, in Gefahr, jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen. An anderen Stellen war jegliche Spur eines Weges verschwunden, Cistus, Erdbeerbüsche und ein wildverwachsenes Gestrüpp von Eichenzweigen füllte die Felsspalten. Als sie wieder an ein solches Hinderniß gelangten, hielt Zevaco sein Pferd an, und die anderen folgten seinem Beispiel.

„Ja, hier müssen wir absteigen und eine Strecke zu Fuß gehen“, sagte der Führer, als sei dies das natürlichste Ding von der Welt. „Nicht wahr, Herr Zevaco, auf die Thiere ist kein Verlaß, ich fürchte, daß sie hinabgleiten, wenn ein Reiter auf ihrem Rücken sitzt.“

Und dann gingen sie, sich zwischen den Steinen hindurcharbeitend, sich an den Büschen festhaltend und einen furchtsamen Blick auf die gegenüberliegende Seite werfend, wo ihnen der Abgrund entgegengähnte, bereit, sein Opfer in Empfang zu nehmen, wo der Liamonefluß in der Tiefe gleich rollendem Donner brauste und schäumte. Ein scharfer, heftiger Wind verstärkte die Kraft des Regens und brach in ein klagendes Geheul aus, sobald er in die zackigen Klüfte drang; es war die Brise, die zu bestimmten Tageszeiten über die Insel dahinfährt und alle mit eisigem Hauche berührt. Woher sie stammt, mag Gott wissen!

Paola war unverzagt, sie schritt über Felsblöcke hinweg, hielt einen Augenblick an, lehnte sich leichenblaß und zitternd an die Gesellschaftsdame, um Athem zu schöpfen, blickte auf ihre kleinen Füße und lächelte zu Zevaco hinüber, schlug aber seinen Arm, den er ihr wiederholt anbot, ab, und setzte ihren Weg fort — sie dachte an ihren Bruder.

Der Zufall schien dies feine, vornehme Kind dazu ausersehen zu haben, alle die Schwäche und

auch bei Gewehren und Revolvern angebracht werden, indem er davon unabhängig ist, wie weit die Waffe bei der Lösung des Schusses eine Stütze hat oder nicht. Er erhält seine Kraft theils von der im Rohre vor dem Projectil comprimirten Luft, theils von expandirendem Pulvergas, welches, nachdem das Projectil die Mündung verlassen hat, zurückbleibt, und noch zu einem unbedeutenden Theile von dem Pulvergase hinter dem Projectile, aber in so geringem Maße, daß die Kugelbahn aus praktischem Gesichtspunkte keine nennenswerthe Veränderung erleidet. Jene Luftarten werden aus dem Laufe nach einem mit dem Mechanismus verbundenen Gascylinder mit Piston oder nach einem elastischen Raum geleitet, wodurch die Bewegungen entstehen, welche zur Ladung der Waffe erforderlich werden. Ein mit diesem Mechanismus versehenes Gewehr ladet sich bei der Lösung des Schusses, unabhängig von äußeren Umständen, selbst; ein Zug auf dem Abdrücker genügt, um es abzuschießen und von neuem zu laden, sei es, daß ein Schütze es hält oder daß es sich selbst überlassen ist. Durch Anbringen des Mechanismus an dem Revolver wird bei schnellem Feuergeben eine vermehrte Treffsicherheit erreicht, weil, wie bei dem Gewehr, der Schütze für das Feuergeben nur das Abdrücken jedes Mal, wenn er eine der Patronen der Kammer abschießen will, zu wiederholen braucht. Durch Anwendung des Mechanismus auf eine aus mehreren nebeneinander gelegten Gewehrläufen zusammengesetzte Kugelspritze kann man eine solche Feuerwaffe von ganz einfacher, leicht handlicher Construction erhalten.

* **[Berufsgenossenschafts-Tag.]** Am 3. November d. J. findet im Englischen Hause in Berlin ein außerordentlicher Berufsgenossenschafts-Tag statt. Auf diesem Genossenschaftstage soll in erster Reihe die Frage der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, welche durch die bekannte Erklärung des Herrn Ministers v. Böttticher in der Sitzung des Reichstages vom 11. Juni d. Js. in Fluß gekommen ist, einer Berathung unterzogen werden. Ferner soll bei dieser Gelegenheit der Verband der Berufsgenossenschaften auch Stellung zu der Gewerbegesetznovelle nehmen, soweit durch die letztere die Aufgaben der Genossenschaften betroffen werden.

* **Aus Halberstadt, 17. Okt.,** wird der „T. Rsch.“ berichtet: Der junge Director der hiesigen städtischen **höheren Töchterschule** sah sich Ostern d. J. veranlaßt, in das Abgangszeugniß einer Schülerin die Bemerkung niederzuschreiben: „M. hinterläßt bei der Schule kein gutes Andenken.“ Diese Bemerkung gefiel dem Bruder der jungen Dame, einem Studenten der Rechte zu Halle, so wenig, daß er während eines Ferienbesuchs versuchte, den Director deswegen zur Rede zu stellen, und von ihm nähere Aufklärung über das für seine Schwester wenig schmeichelhafte Zeugniß bezw. Widerruf verlangte. Die darauf erfolgten Erörterungen nahmen bald eine solche Wendung, daß der Director sich bewogen fühlte, dem Studenten in nicht mißzuverstehenden Worten und mit entsprechender Handbewegung die Thür zu weisen. Der Student entfernte sich, beauftragte aber einen Commilitonen und Corpsbruder mit der Ueberbringung einer **Forderung.** Der Cartellträger verfügte sich in des Directors Wohnung, bewirkte in üblicher Weise die Herausforderung, die, wie vorauszusehen war, von dem Geforderten entschieden abgelehnt wurde, und bemerkte dann: „Nun, dann habe ich Ihnen im Namen meines Freundes zu erklären, daß er Ihnen eine moralische Ohrfeige ertheilt.“ Sprach's und verschwand. Dieser Thatbestand bildete die Unterlage für eine Anklage wegen grober Beleidigung des Schuldirectors Dr. v. d. B. gegen die beiden Studenten vor der hiesigen Strafkammer. Da die beiden Angeklagten in den Hauptsachen geständig waren, so beantragte der Staatsanwalt gegen den Herausforderer eine Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tage Haft, gegen den Cartellträger eine Geldstrafe von 150 Mk. oder 15 Tage Haft. Der Gerichtshof indessen ging über dieses Strafmaß hinaus, erkannte gegen Ersteren eine Geldstrafe von 500 Mk. oder 35 Tage Haft, gegen den letzteren 300 Mk. oder 20 Tage Haft. Bezeichnend für die in einzelnen Kreisen unserer studentischen Jugend herrschenden Begriffe von Standesehre war die von dem Angeklagten abgegebene Erklärung: „er glaubte, es der Ehre seines Corps in Halle schuldig gewesen zu sein, daß er für die seine Schwester äußerst verletzende Zeugnißbemerkung des Directors von letzterem Rechenschaft fordere.“

* **Aus Braunschweig** wird der „Weser-Ztg.“ geschrieben: Dem Streit unter den hiesigen Socialdemokraten ist bekanntlich der langjährige Redacteur des hiesigen socialdemokratischen Blattes zum Opfer gefallen, da er der radicalen Richtung nicht scharf genng war. Es ist nun seit Jahren Gebrauch bei der hiesigen Socialdemokratie gewesen, die Versammlungen anderer Parteien durch Tumult zu stören und unmöglich zu machen, so daß Nationalliberale und Freisinnige gezwungen waren, zu ihren Versammlungen nur gegen Karten Zutritt zu gestatten. Vor einigen Tagen hielt Pastor Phillips aus Berlin hier einen Vortrag gegen die Unsittlichkeit, und auch in dieser Versammlnng machten die Socialdemokraten wieder Lärm und zogen unter Absingen der Arbeitermarseillaise ab. Hiergegen protestirt nun der neue Redacteur des socialdemokratischen Blattes, indem er in der letzten Nummer sagt:

„Wir müssen entschieden protestiren gegen ein solch unwürdiges Verhalten, das sich auch während des Vortrages wieder einige Mal bemerklich machte und das ein Zeichen ist von absolutem Fehlen politischer Reife und politischen Anstandes, ein unerläßliches Bedingungsmittel beim Verkehr mit Gegnern. Wir sind zu diesem Protest verpflichtet im Namen derjenigen zielbewußten socialdemokratischen Arbeiter, die ihrer Ueberzeugung nicht mit Geschrei und Radau Luft machen und die damit zeigen, daß sie reif genug sind, um Aufgaben zu lösen, wie sie auf den Schultern des Proletariats ruhen, nämlich seine Emancipation.“

Ob diese beherzigenswerthen Worte nützen werden? Es ist indeß trotz aller Bemühungen unmöglich, den tiefen Riß zu beseitigen, der auch die hiesigen Socialdemokraten in zwei Lager trennt.

Halle, 20. Oktober. Der anarchistische Agitator Tischler Johann **Neve** wurde bekanntlich vor drei Jahren in Belgien wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet, an Deutschland ausgeliefert und nach fast einjähriger Untersuchung vom Reichsgericht zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Einige Delegirte des Socialistencongresses, die Neve von früher kannten, wollten ihn hier im Zuchthause besuchen. Dort erhielten sie den Bescheid, daß Neve schon seit einem Jahre **irrsinnig** und nach Berlin übergeführt worden sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Oktbr. Die Direction der **Tramway-Gesellschaft** verlängerte die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit bis morgen Abend. Diejenigen Bediensteten, welche bis dahin die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden entlassen. Da neue Arbeitskräfte engagirt werden, dürfte der Tramwayverkehr am Mittwoch wieder beginnen.

Der **Prinz von Wales** ist heute Nachmittag nach Paris gereist, von wo sich derselbe nach London begiebt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 20. Oktbr. **[Deputirtenkammer.]** Die Dringlichkeit für den Antrag Hubbard, betreffend die Wahl des Senats durch das allgemeine Stimmrecht, wurde abgelehnt. — Der Beginn der Budgetdebatte wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Marseille, 19. Oktbr. Die gestrige Wählergeneralversammlung hat sich einstimmig solidarisch mit der **freihändlerischen Bewegung** ihrer Handelskammer erklärt, erhob gegen alle den internationalen Beziehungen schädlichen Gesetze, gegen jede Belastung der Rohproducte Einspruch und ernannte aus den hiesigen Industrie- und Handelskreisen 66 Vertreter zur Wahrung der Interessen des Handels, der Industrie und der Arbeiterbevölkerung Marseilles gegenüber der Regierung.

England.

[Die englische Presse und das neue portugiesische Ministerium.] Die Aufnahme, welche das neue portugiesische Cabinet bei der englischen Presse findet, ist keine sonderlich freundliche. Der Premierminister, meint die „Times“, verkenne vollständig die Lage. Er bezeichne es als die specielle Aufgabe des Cabinets, die englische und finanzielle Frage zu lösen; leider seien zu deren Lösung staatsmännische Eigenschaften erforderlich, und die gestrigen Debatten zeigen, daß keine solchen Eigenschaften vernünftigerweise von den jetzigen Beherrschern Portugals zu erhoffen seien. Von seiner alten Freundschaft und der „traditionellen Großmuth gegen schwächere Staaten“ geleitet, habe England Portugal ein höchst liberales Anerbieten gemacht. Die vorige Regierung Portugals acceptirte es und schloß eine Convention unter sehr günstigen Bedingungen für Portugal. Der neue Premier hat nun öffentlich angekündigt, er werde der Kammer nicht anrathen, die Convention zu billigen. Er ist jetzt nicht so sicher, daß er sie jetzt selbst mit Modificationen annehmen kann; die jüngsten Ereignisse an der Mündung des Zambesi, wenn sie nicht aufgeklärt werden, könnten ihn zwingen, sie ganz und gar zu verwerfen. Es stehe zu befürchten, meint das Londoner Blatt, daß keine Aufklärungen, welche die jetzigen portugiesischen Minister befriedigen würden, erfolgen.

„Wir erkennen einfach das Recht Portugals, den Fluß zu schließen, nicht an und haben es nicht anerkannt, und die Convention bestimmt, daß er eine internationale Hochstraße bildet. Wenn das portugiesische Cabinet nicht die Weisheit hat, seinen Sinn zu ändern, oder die Kammer die Weisheit, es zu entlassen, müssen wir uns damit zufrieden geben, unsere Convention mit Portugal als zurückgezogen zu betrachten. Keiner unserer Landsleute wird es tief beklagen, falls der Beschluß Portugals endgiltig ist, und unsere afrikanischen Colonisten werden es mit Jubel begrüßen.“

Schließlich sagt die „Times“, es werde so möglich, daß die britische südafrikanische Gesellschaft sich nicht länger verhindert sehen dürfte, in Maschona-Land einzudringen. „Sie ist jetzt am Mount Hampden, und wenn sie einmal von den Ufern des Zambesi zwischen den streitigen Punkten Besitz ergriffen, wird ihr Besitz effectiv und unwiderruflich sein.“

Belgien.

Brüssel, 20. Oktbr. Nach dem **bis jetzt** vorliegenden Ergebniß der gestrigen **Communalwahlen** scheint eine merkliche **Veränderung des Besitzstandes nicht eingetreten** zu sein; jede der beiden Parteien, die liberale wie die katholische, rechnet sich den Sieg zu. (W. T.)

Aegypten.

AC. **[Ueber die Lage im Sudan]** wird der „Times“ aus Suakin telegraphirt, daß dieselbe eine drohende Wendung nehme. Die Unzufriedenheit sei dort größer als sie je gewesen. Die Politik einer gänzlichen Einstellung des Handels und völliger Isolirung vom Sudan, nebst unnöthiger harter Behandlung der Eingeborenen ist geeignet, die Stämme zu entfremden. Der um Suakin gegen die Cholera eingeführte Cordon wird fortwährend mit Kenntniß der Bewohner umgangen. Die Handelsstraßen waren so ziemlich offen und die Dinge gestalteten sich friedlich. Die Politik, die Mahdisten durch Aushungerung zu unterwerfen, hat sich als nutzlos erwiesen. 30 000 Säcke Getreide liegen in Suakin unverkäuflich zu 3 Doll., während die Preise in Handoub und Tokar sich auf 30—50 Doll. stellen, aber die Mahdisten werden sich nie aus Hungersnoth unterwerfen. In Tokar ist die Ernte fast bereit und aus Berber treffen schon Vorräthe ein. Reichlich Regen hat es gegeben und die Stämme erhalten Getreide durch Teklei aus Massaua, auch fängt der Contrebandhandel mit Djeddah wieder an. So werden die feindlichen Stämme und die Rebellen jetzt in eine engere Berührung mit den Sklavenhandel treibenden Arabern gebracht, wodurch die Sklaverei und die Rebellion gesteigert werden. Osman Digma, der sich in Tokar befindet, ist ungehalten über die Handelseinstellung und sagt, er werde in ähnlicher Weise zu Repressalien greifen, sobald der Handel wieder gestattet ist.

Rußland.

Moskau, 20. Oktober. Wie verlautet, soll hier eine **permanente internationale Ausstellung** ins Leben gerufen werden, welche Muster und Waaren aller Länder und alle Zweige der russischen sowie der fremden Industrie zur Anschauung bringen soll. (W. T.)

Warschau, 18. Oktober. Ein sensationeller **Schmuggler-Prozeß** wird gegenwärtig vor unserem Bezirksgericht verhandelt. Angeklagt sind die hiesigen Kaufleute Holtzberger, Rittenberg und Kahane. Dieselben sollen nach der Anklageschrift, welche nicht weniger als 600 Folien enthält, in großem Maßstabe Seidenwaaren aus Deutschland eingeschmuggelt, an der Grenze eine förmlich organisirte Bande von Agenten unterhalten und sich der Bestechung von Locomotivführern der Warschau-Wiener und der Weichselbahn schuldig gemacht haben, welche dann die eingeschmuggelte Waare nach Warschau beförderten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Angeklagten während 5 Jahre unter anderen von der Leipziger Firma Julius Kettenbeil allein 561 553½ Stück Seidenbänder für 530 764 Mk. gekauft und nach hier eingeschmuggelt haben. Die Zollkammer fordert von den beiden ersten Angeklagten eine Contraventionsstrafe von 358 979 Rubel und von Kahane 28 976 Rubel. Der Prozeß, zu welchem 214 Zeugen geladen sind, dürfte eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Vertheidigung der Angeklagten, welche gegen eine Caution von 400 000 Rubel auf freien Fuß belassen sind, haben 6 der hervorragendsten Advokaten Warschaus übernommen. (P. Z.)

Von der Marine.

London, 20. Oktober. Von dem bei Southampton manövrirenden deutschen Geschwader fuhr gestern das Panzerschiff „Friedrich Karl“ auf der Brambles-Sandbank fest, wurde jedoch nach einigen Stunden wieder unbeschädigt flott gemacht.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Oktbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche den **Landtag der preußischen Monarchie auf den 12. November** einberuft, ferner eine Bekanntmachung, nach welcher der Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau** zum Bevollmächtigten des Bundesrathes ernannt wird.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Durch die Presse ging dieser Tage die von dem conservativen „Görl. Anz.“ gebrachte Mittheilung von einem dem Minister für Handel und Gewerbe vorliegenden Plan zur **Errichtung einer Arbeiter-Colonie in Lichtenberg** bei Berlin, in welcher neben anderen gemeinnützigen öffentlichen Bauten 4000 Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden sollen. Dem Plan lag die Voraussetzung eines hypothekarischen Staatsdarlehns zu 3 Procent, um welches der Minister gebeten wurde, zu Grunde. Diese Mittheilung war mit der Bemerkung eingeleitet, daß die preußische Staatsregierung in Folge dieser Anregung sich nun ernstlich mit der Frage, Wohnhäuser für die Arbeiter zu schaffen, beschäftige. Der in Rede stehende Plan, welcher ohne jegliche Anregung und ohne Vorwissen der Regierung aufgestellt worden ist, ist in der That kürzlich, am 10. Oktober, dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt worden. Dem Einsender, einem Fabrikbesitzer, ist indeß unter dem 20. Oktober erwidert worden, daß der Minister zwar jedes Unternehmen mit Freude begrüße, welches dem Mangel gesunder und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, daß er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch directe Beihilfen oder Gewährung von hypothekarischen Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen. Der Minister hege vielmehr keinen Zweifel, daß sich in Berlin genügender Kapitalreichthum und Gemeinsinn finden werde, um ohne Staatshilfe Baugesellschaften ins Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mäßigen Gewinn begnügen. Es darf hieran die weitere Bemerkung geknüpft werden, daß die Beschäftigung mit der Wohnungsfrage im Kreise der Regierung nicht erst auf jene Anregung hin erfolgt ist, daß vielmehr seit Wochen über die Berliner Wohnungsfrage und gemeinnützigen Bauunternehmungen Erhebungen angestellt sind, welche mit jenem Project in keinem Zusammenhaug stehen.“

— Dem Thierarzt **Curt Scharfich** zu Berlin, gebürtig aus Lauchstädt, ist unter Anweisung seines Wohnsitzes zu Schwetz die commissarische Verwaltung der **Kreisthierarztstelle des Kreises Schwetz** übertragen worden.

— Die Reise des Reichskanzlers **v. Caprivi** zur Begegnung mit **Crispi** steht fest und wird innerhalb der nächsten vierzehn Tage stattfinden.

— Das **Herrenhaus** wird dem Grafen Moltke durch das Präsidium seine Glückwünsche zum 90. Geburtstage darbringen.

— Wie die „Nowoje Wremja“ aus Libau meldet, hat sich **Graf Herbert Bismarck** mit der blutjungen Comtesse P., welche er vor zwei Jahren kennen gelernt hat, als sie mit ihren Eltern in Preußen lebte, **verlobt.**

— Wie der „Rhein. Cour.“ versichert, verlaute von bestunterrichteter Seite, daß der **Kaiser** sich zu dem von dem Finanzminister in voriger Woche vorgelegten **Steuerreformplan zustimmend** geäußert habe. Der Finanzminister Miquel wolle übrigens seine Steuerreform nicht progressiv, sondern degressiv einrichten.

— **Doctor Peters** hat eine Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar zu einem Besuch in Heinrichsaue erhalten und begiebt sich am 23. Oktober dorthin.

Halle, 21. Oktober. Der Ober-Postdirector Welhack aus Bromberg ist zum Ober-Postdirector für Halle ernannt.

Sagan, 21. Oktober. Bei dem Bahnhof Nieder-Herwigsdorf der Secundärbahn Sagan-Freystadt ist gestern die **Locomotive** und ein **Personenwagen** des gemischten Zuges angeblich in Folge unrichtiger Weichenstellung **umgeworfen** worden.

Indolenz, in der sie sich am ersten Abend gleichsam gefallen hatte, zu widerlegen. Ihr zarter Körper war nicht im Stande, viel zu leisten, aber sie besaß eine eiserne Willenskraft, die ja alles überwinden kann.

Marco folgte ihr wie ein Hund; die übrigen waren garnicht für ihn da. Bei jedem steilen, schlüpfrigen Abhang ging er an ihrer Seite, bei jedem Fehltritt fühlte sie sich von einer harten, eisenfesten Hand gestützt, die ihr wehe that und sicher ihre Spuren auf dem weißen Arm und der zarten Schulter hinterließ, aber es war eine treue, sichere Hand, auf die sie sich verlassen konnte.

XII.

Ungefähr in der Mitte zwischen Soccia und dem Dorfe Cassamaccioli biegt der Weg in die Ninoebene ein, die in alten Tagen belaubt war, denn noch jetzt findet man zwischen dem Farren- und Haidekraut Spuren der vielen etagenförmigen Steindämme, welche die Corsen anwendeten, um zu verhüten, daß die Erde in der Regenzeit fortgeschwemmt wurde. Die Ebene begrenzen langgestreckte, nackte Sandsteinklippen, deren gelblichbraune Abhänge mit weißen Marmoradern durchzogen sind; zwischen diesen Abhängen führen die sogenannten Grotten mit ihren tiefen Gängen und Höhlen bis weit in die Klippen hinein.

Als Paola und ihre Gesellschaft die Ebene erreichten, sahen sie an einem der Felsen ein gesatteltes Pferd stehen; es war mit dem Zügel an einem Busch festgebunden. Aus der zunächst gelegenen Höhle drang der rothe Wiederschein eines Feuers hervor, ein Zeichen, daß der Ort für den Augenblick besucht war. Ein falscher, gellender Gesang, eine Arie aus Verdis Oper „Rigoletto“, der in der Höhle ertönte, bekräftigte diese Vermuthung. Der unbekannte Sänger besaß keinen großen Wörtervorrath der Arie, er wiederholte stets die erste Zeile: „Donna è mobile, Donna è mobile!“ und fuhr damit in immer heiseren und schleppenderen Tönen fort, bis die Gesellschaft vor der Höhle anlangte. Als ihn der Klang der Maulthierglocken erreichte, schwieg der Sänger plötzlich, man vernahm einen Laut, als glitte ein Ladestock in ein Büchsenrohr, und gleich darauf kam ein unangenehm spähendes Antlitz zum Vorschein, in welchem alle sofort Ange Marie erkannten.

Er zog schnell die Büchse zurück, trat aus der Höhle heraus und breitete die beiden Arme aus.

„Haben Sie die Güte, herunterzukommen, ich habe ein prächtiges Feuer hier drinnen angezündet, ein wenig Wärme wird Ihnen bei diesem Hundewetter gut thun.“

Zevaco half den Damen aus dem Sattel, Paolas Füße schwankten unter ihr, sie war kaum im Stande, das Feuer zu erreichen, neben dem ihr Marco einen Sitz bereitete.

„Hast du meinen Auftrag ausgeführt?“ fragte Zevaco Ange Marie.

„Ei, gewiß, Herr Zevaco! Aufs genaueste! Wer mich kennt, weiß wohl, daß ich nichts vergesse! Jesus! solch ein Leben, wie hier oben in diesen zwei Tagen geherrscht hat.“

„Was meinst du damit?“

„Gestern Abend sind zwei Menschen erschossen worden, vorgestern wurde einem dritten Herrn, aus Cirier Tartarolis Geschlecht, ein brillanter Messerstich beigebracht. Die Gendarmen streifen überall umher. — Wer hat es gethan? Niemand antwortet. Der ganze Canton befindet sich in Belagerungszustand, die Richter gehen umher, die Hände auf dem Rücken, sie haben nichts zu sagen. Die Wohnungen in der todten Stadt werden bald billig werden, wenn das so weiter fortgeht. Das Feld liegt verödet da, die Ziege mäckert im Stall vor Hunger. Niemand wagt es, sie ins Gebirge zu bringen.“

„Trafst du denjenigen, zu dem ich dich sandte?“

„Freilich! — Herr Santandra, — hier darf ich seinen Namen wohl nennen, — erwartet Sie mit Sehnsucht. Er ist schon längst ein stiller, friedlicher Mann geworden und hat nicht Theil an dem, was um ihn her vorgeht. — Nein, da lobe ich mir seinen Vater, den alten Herrn, der ist stets mit dabei; Gott gebe nur, daß seine Augen besser wären, es will nicht mehr so recht damit!“

„Alle diese Neuigkeiten kannst du für dich behalten. — Was weißt du von dem jungen Grafen Colonna?“

„Sahen Sie meinen Bruder?“ fragte Paola. „Antworten Sie mir — so antworten Sie mir doch, wie geht es ihm?“

„Nun ja, dem geht's ganz gut!“ erwiderte Ange in dem gleichgiltigsten Tone von der Welt, „er leidet keine Noth, der junge Herr! Den ganzen lieben langen Tag liegt er in einem bequemen Bett und erhält eine Verpflegung! — Alle Wetter! Forellen aus Nino und Obst unten aus Sagone, das junge Fräulein bedient ihn und sitzt bei ihm und liest ihm aus dicken Büchern vor. Ich steckte den Kopf durchs Fenster und bestellte einen schönen Gruß von Ihnen und sagte, daß Sie sich auf dem Wege zu ihm befänden. Da hätten Sie ihn sehen sollen! Er schrie vor Freude und war kaum im Bett zu halten. Wenn nur dieser verdammte Regen aufhören wollte! Ich will nach Vico hinab, um Pulver und Blei für den alten Herrn Santandra zu kaufen. Er hat mir das prächtige Maulthier, das da draußen steht, für die Reise geliehen, das andere, das ich aus Soccia mitnahm, wollte nicht gehorchen und drehte stets die Nase nach dem Heimweg. Da prügelte ich wohl ein wenig zu hart drauf los, und ich glaube, es ging etwas in ihm kaput, — was sollte ich machen? Ohne Prügel geht's nicht, Prügel haben ungefähr dieselbe Wirkung wie ein Schnaps. Wenn Herr Zevaco mich nicht entbehren kann, gebe ich natürlich meine Reise nach Vico auf.“

„Reise du nur in Gottes Namen, ich bedarf deiner nicht!“

„Nein, Sie haben sich, wie ich sehe, einen neuen Führer angeschafft, Herrn Marco Multedo! Das Wasser läuft an Ihnen herab, Herr Graf, und Sie reisen mit bloßen Füßen; soll ich hinlaufen und Euer Gnaden neue Reitstiefel holen? Sie vergaßen wohl, sie auf die Reise mitzunehmen?“

„Wenn du mich nicht in Frieden läßt, werde ich dir deinen Mund schließen, daß du ihn nicht wieder öffnest“, sagte Marco und streckte seine Hand aus, die sich gleich einem Schraubstock um Anges Arm klammerte, ehe sie ihn wieder losließ.

Ange zog sich hastig auf das Farrenkräuterbündel zurück, auf dem er gesessen. „Solch ein Hallunke!“ rief er aus und befühlte vorsichtig seinen Arm. „Er kann nicht einmal einen kleinen Scherz verstehen! Ich lobe dich allen Menschen gegenüber und sage es der gnädigen Prinzessin hier geradeaus, daß es bis Bastia hinab hier keinen besseren Führer giebt, mich selber ausgenommen. Wir beide wollen stets gute Freunde sein! Wenn du in Verlegenheit kommst, so kannst du auf meine Büchse rechnen, das weißt du! Da, trink aus meiner Calabasse, du zitterst ja vor Kälte!“

Er hielt Marco die gefüllte Kürbisflasche hin, und dieser trank, bis ihm die Flasche entzogen ward. „Nun, du hast einen guten Zug, das muß man dir lassen, es ist wohl lange her, seit du des alten Santandra Wein geschmeckt hast! Er selber sagt, daß es keinen besseren auf der ganzen Erdkugel giebt. Verzeihen Sie, Herr Zevaco, Sie haben wohl nicht zufällig Carcopina gesehen? Ich habe Sie schon den ganzen Tag erwartet. Sie war von dem alten Herrn bestellt, sie sollte im Weingarten helfen. Wenn sie nur nicht mit den Gendarmen aneinander gerathen ist!“

„Wer ist Carcopina?“

„Mein Weib, ein tüchtiges Frauenzimmer.“

„Was hat denn die mit den Gendarmen zu thun?“

„Du großer Gott! — Jeder Mensch kann Unglück haben und in ihre Klauen gerathen. Daß sie doch sammt und sonders lebendig ins Fegefeuer geriethen! — Carcopina kann sie nun einmal nicht leiden, — und sie ist so heftiger Natur!“

(Fortsetzung folgt.)

Personen wurden nicht verletzt, die Strecke ist bereits wieder fahrbar.

Köln, 21. Oktbr. Aus Konstantinopel meldet man der „Köln. Ztg.“: Es liegen mehrere beglaubigte Nachrichten aus Hafenorten des Schwarzen Meeres vor, welche die **Entlassung eines Jahrganges Reserve der russischen Infanterie** bestätigen.

Straßburg i. E., 21. Oktober. In Arbeiterkreisen wird die Absendung einer Petition an den Reichstag um die **Abschaffung der französischen Preß- und Vereinsgesetzgebung** geplant. In ganz Elsaß-Lothringen sollen Unterschriften gesammelt werden.

Wien, 21. Oktober. Im **Landtage** verlangte der Abgeordnete Schneider die **Sequestrirung der Pferdebahn** und forderte unter dem Hinweis auf die Gefahr des Blutvergießens die Dringlichkeit, welche die Majorität aber ablehnte. Der Abgeordnete Fuß begehrte in einer Interpellation die Verstaatlichung der Pferdebahn.

Athen, 21. Oktober. Die feierliche Ausgrabung der Gebeine der in der **Seeschlacht bei Navarin gefallenen Seeleute** hat auf der Insel Pylos unter großer Theilnahme stattgefunden.

Paris, 21. Oktbr. Die **Eröffnung der Kammer** wäre still und friedlich vor sich gegangen, wenn die letzten vier von Boulangers Regiment nicht das Bedürfniß empfunden hätten, noch eine letzte Reclame für sich zu machen. Der Boulangist Goussot beantragte, daß man ihn und seine Gesinnungsgenossen wegen Verschwörung und Anschlags verfolge; thue man dies nicht, so werde man anerkannt haben, daß die Boulangisten von jeder Schuld frei seien. Der Minister des Innern **Constans** antwortete im Tone tiefster Verachtung; es sei nicht der Mühe werth, nach dem fast einstimmigen Urtheil der französischen Wähler gleichsam noch eine höhere Instanz anzurufen. Er mache Politik für das Land, nicht Reclame für ein paar Besiegte. Sollte sich dieses jemals wiederholen, dann werde die Regierung allerdings nicht zögern, alles Nöthige zu thun, aber sie werde sich ganz still bei Goussot Rathes erholen. Die Boulangisten geriethen durch diese äußerst ruhig und lächelnd gesprochene Rede in eine wahre Raserei. Deroulede sprang auf, zog eine Schrift aus der Tasche und zerriß sie mit großen Theatergesten in kleine Stücke und schrie, er habe sein Abgeordneten-Mandat niederlegen wollen, jetzt aber thue er es nicht, sondern stehe treu zu Boulanger. Auf einen Zwischenruf des Abg. Reinach wendete er sich an diesen und brüllte: „Was ein Reinach, dieser Hausknecht aller Regierungen . . .“ Weiter kam er nicht, denn ein plötzlicher Tumult übertönte seine starke Stimme. Das Getöse dauerte einige Minuten, dann verhängte der Vorsitzende Floquet die Censur über Deroulede, da dieser nicht zu bestimmen war, seine Beleidigung gegen Reinach zurückzuziehen. Deroulede verließ den Saal mit dem jetzt höchst fremdartig klingenden Rufe: „Hoch Boulanger!“ Gleich nach der Sitzung schickte ihm Reinach seine Zeugen. Der Zweikampf findet heute statt; es ist der zweite zwischen Reinach und Deroulede.

— Das **Duell** zwischen **Deroulede** und **Reinach** ist unblutig verlaufen. Derouledes Pistole versagte; die Zeugen Reinachs boten Fortsetzung an, die jedoch Déroulède ablehnte.

London, 21. Oktober. **Stanley** constatirt in einem gereizten Schreiben an die „Times“ das **Fehlschlagen der Sammlung für den Victoria-Nyanza-Dampfer**. Wenn nicht 5000 Pfd. Sterl. schleunigst aufgebracht würden, müßten die jetzt gesammelten 2000 Pfd. Sterl. anders verwandt werden. Die Deutschen hätten einen bedeutenden Vorsprung.

— Aus Cairo wird gemeldet, daß leichte Gefechte zwischen **Derwischen** und der **Garnison von Suakin** stattgefunden haben, bei welchen den Derwischen einige Gefangene und Vieh abgenommen wurden.

Konstantinopel, 21. Oktober. Der erste Sonntag, an welchem die **griechischen Kirchen geschlossen** bleiben, ist hier, namentlich auch in der Vorstadt Phanar, wo sich das Patriarchat befindet, ohne bemerkenswerthen Zwischenfall vorübergegangen. Die Stadt hatte gewöhnliches Sonntagsgepräge. Die griechisch-orthodoxen Kirchen waren zwar geöffnet, doch ist kein Gottesdienst abgehalten worden.

— Die „Agence Constantinople“ theilt mit, daß in der Erwiderung des **griechischen Patriarchats** auf die **Antwort der Pforte** festgestellt werde, daß zwischen den beiderseitigen Anschauungen noch principiell Gegensätze, namentlich in der Erbrechtsfrage, vorhanden seien. Auch lasse der Bescheid der Pforte jedes Eingehen auf die Frage der bulgarischen Bischöfe vermissen. Wesentlich scheine die Frage durch die Antwort des Patriarchats nicht gefördert, doch erhalte sich die Annahme von einer nahe bevorstehenden Lösung.

— **Mussa Bey** ist gestern zur Transportirung nach Medina hier eingeschifft worden.

— Die „Agence Constantinople“ ist ermächtigt, die Nachricht der „Daily News“, nach welcher die Armenier zwischen Erzerum und Erzinghian ein Bataillon angegriffen und dessen Barackenlager besetzt haben, für **unbegründet** zu erklären.

Danzig, 22. Oktober.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm aus Zawichost stieg dort vorgestern Abend die Weichsel bis auf 2,24 Meter. Gestern Vormittag betrug der Wasserstand nur noch 2 Meter und war Mittags in weiterem Fallen begriffen.

⊙ **Aus Littauen**, 20. Oktober. Bis heute sind die **Wassermassen** bedeutend zurückgegangen. Der Energie und Umsicht der Chausseeverwaltung ist es gelungen, gegen die andringenden Wogen mit Erfolg anzukämpfen, so daß eine Störung des Verkehrs an den beiden gestern erwähnten Stellen nicht eingetreten ist. **Große Verheerungen** sind an den im Atmatstrome und in der Minge lagernden Holztraften verursacht, da der Verband dem Wellenschlage nicht gewachsen war. Besonders sollen in der Minge aufgelöste Hölzer wirr durcheinander liegen resp. vollständig fortgeschwemmt sein. Sehr viel schlimmer als in der Niederung, die das Hochwasser jährlich durchzumachen hat und darauf eingerichtet ist, erging es solchen Ortschaften, welche auf der Höhe in unmittelbarer Nähe der kleinen Flüßchen liegen, deren Wasser bei rapider Steigung eine bis dahin unbekannte Höhe erreichte. So haben, soweit bis jetzt bekannt, zwei Besitzer eines Dorfes ihre Scheunen nebst darin geborgenem Einschnitt eingebüßt. Die Gebäude wurden aufgehoben und von der Strömung fortgetragen. Die Zahl solcher Besitzer ist sehr groß, denen das Getreide in den Scheunen durchnäßt wurde, wie auch Heu- und Strohhaufen verloren gegangen sind. In Szweksni (Rußland) hat die Fluth drei Wassermühlen zerstört. Wie zu hören, sind allenthalben Verluste von großem Werthe zu verzeichnen.

Literarisches.

* **Evangelische Rundschau** (herausgegeben von Archidiaconus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig), Nr. 42 enthält: Zur socialen Frage. Von der General-Versammlung des evangelischen Bundes. Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Die „Christlichen Vereine junger Männer“. Wißmanns Urtheil über die evangelischen Missionen. Beschäftigung mit der Lage der ländlichen Arbeiter. Das Jesuiten-Ausweisungs-Gesetz. Ultramontaner Terrorismus. Berlin: Thätigkeit des „Kirchlichen Hilfsvereins“. Eine zweite Garnisonkirche. Von der Sitzung des evangelischen Bundes. Eine Volks-Versammlung. „Zur Abwehr des Ansturms auf die evangelische Kirche“. Einführung eines Pfarrers an der altkatholischen Gemeinde. Abschiedspredigt des Pfarrers Orth. Hospiz in Kolberg. Ostpreußen: Ostpreußische Zweigvereine des kirchlichen Hilfs-Vereins. Die geistliche Versorgung der Haberberger Gemeinde. Schlesien: Gedächtnißfeier für den Reformator Heß. Großherzogthum Hessen: Zur Sonntagsruhe. Pest: Generalconvent der luth. Kirche. Schweiz: Die Jesuiten. Holland: Die katholischen Vereine. Frankreich: Auffinden von Jansenisten. Spanien: Der Katholikentag zu Saragossa. — Danzig: Festpredigt in der Mannheimer Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins für evang. Gemeinden Westpreußens. Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Lube. Vorsitzender in dem Verein für die Herberge zur Heimath. Jahresfeier des ev. Heiden-Missions-Vereins. Familienabend des „Ev. Vereins für Westpreußen“. Die kirchliche Gemeindepflege in der St. Barbara-Gemeinde. Neustadt: Nachmittagsgottesdienste. Kr. Schwetz: Der Gustav-Adolf-Zweigverein. Gr. Lunau: Jahresfest des Frauen-Bibel-Vereins. Aberglaube. — Vermischtes. — Bücherschau.

⊙ **Das Thierleben der Alpenwelt.** Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge von Friedrich v. Tschudi. Elfte, durchgesehene Auflage, herausgegeben von Professor Dr. C. Keller. Mit Tschudis Porträt in Stahlstich und 27 Illustrationen von E. Rittmeyer und W. Georgy. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) Der im Jahre 1886 dahingeschiedene Friedrich v. Tschudi schuf in seinem „Thierleben der Alpenwelt“ eine Zierde der deutschen Literatur und sein Werk ist ein Volksbuch im allerbesten Sinne des Wortes geworden. Der Verfasser vereinigte in seltener Weise eine ungewöhnliche Feinheit der Naturbeobachtung mit einer echt künstlerischen Auffassung seines Gegenstandes, der großartigen Alpennatur. In klaren und kecken Zügen entwarf er ein unübertroffenes Gesammtbild des schweizerischen Gebirgslebens, und wo er im Detail verweilt, da vermag er mit wunderbarer Treue die lokalen Nuancirungen hervorzuzaubern. Die Darstellung bewegt sich im Gewande einer edeln und wahrhaft klassischen Sprache, Tschudis Buch hat daher überall Anklang gefunden, den erfahrenen Alpenwanderer stets gefesselt und besonders die reifere Jugend begeistert. Es erschien als ein Gebot der Pietät, die Eigenart eines solchen Werkes zu schonen und zu erhalten. Daher ist auch in dieser neuen Auflage die Anordnung des Stoffes unverändert geblieben, denn diese trägt wesentlich zum Reiz des Werkes bei. Dagegen hat der Herausgeber den Inhalt der neuen Auflage durch eine Reihe von Anmerkungen überall der Gegenwart angepaßt, denn seit dem Erscheinen der vorigen Auflage haben sich einzelne Anschauungen stark verändert und bemerkenswerthe neue Ergebnisse mußten berücksichtigt werden. Die Aenderungen im Texte selbst sind auf das Nothwendigste beschränkt und betreffen nur thatsächliche Dinge. Als Concessionen an die Gegenwart dürften sie die Originalität des Tschudischen Werkes nicht beeinträchtigen.

* **„Die Seehäfen des Weltverkehrs“**, redigirt von Alexander Dorn (Wien, volkswirthschaftlicher Verlag). Die Hefte 19—21 dieses vortrefflichen, reich illustrirten Lieferungswerkes beschäftigen sich vornehmlich mit den bedeutenderen spanischen Küstenplätzen. Valencia, die Stadt der Blumen, hat in einen immensen Garten sich gebettet, nachdem es früher von den Wogen des Mittelmeeres umspült wurde. Malaga, phönikischen Ursprungs, wird vor allem von zahlreichen Fremden besucht und sehen schon viele die Stadt als Rivalin von Nizza und Monte-Carlo. Gibraltars isolirte Lage ließ den Platz zwar nicht zu einem großen Handelscentrum anwachsen, aber durch den Umstand, daß ein großer Theil der die Enge passirenden Schiffe den Hafen als erste oder letzte europäische Etappe zur Approvisionirung anlaufen muß, genießt die Stadt eine nicht zu unterschätzende mercantile Bedeutung, zumal Gibraltar seit 1706 Freihafen ist. Cadix, fast ganz von der See umspült, war von jeher durch geistige Bestrebungen hervorragend und auch heute, obgleich seine commercielle Bedeutung den Culminationspunkt überschritten hat, genießen dort Künste und Wissenschaft eine gastliche Freistadt. Sevilla, das Handelscentrum Andalusiens, ist das Ziel zahlreicher Reisender, die erst hier Spanien wirklich finden, wie man sich es in seiner Phantasie vorstellt; als Handelsstadt im vorigen Jahrhundert zurückgegangen, trat erst in den letzten Jahrzehnten Sevilla wieder an die Stelle von Cadix, vor dem es heute wieder viel voraus hat.

Lehrreich sind ferner die Schilderungen, welche die soeben ausgegebenen Hefte 22 und 23 bringen. Mit Porto beginnt — nachdem im vorigen noch der portugiesische Haupthafen Lissabon behandelt worden — Heft 22, dem zweiten Handelsplatze Portugals, dem Ausfuhrhafen des weltberühmten Portweines, dessen Heimath etwa 80 Kilometer stromaufwärts an dem felsigen Ufer des Douro liegt. Im weiteren zeigt sich Santander, der wichtigste Hafen der Halbinsel für den Verkehr Nordspaniens mit Nordeuropa, speciell für die Versorgung der Hauptstadt Madrid. Bilbao, verhältnißmäßig eine jüngere Schöpfung (gegründet um das Jahr 1300), hat erst in den letzten Jahrzehnten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und zwar in Folge des stetig wachsenden Exportes von Eisenerz, Eisen und Stahl; der Schiffsverkehr Bilbaos ist größer als der irgend eines spanischen Hafens, ganze Flotten sind dem Transporte des Eisens gewidmet. — Bordeaux ist sowohl ein wichtiger Handelsplatz als eine schöne, bezaubernde Stadt. Leider sind hier die Navigationsverhältnisse recht ungünstig, da große Schiffe bedeutende Schwierigkeiten in Folge vieler Barren und Riffs zu überwinden haben. Heft 23 widmet sich dem nächsten Haupthafen Frankreichs: Havre. Vorher aber wird uns Nantes vorgeführt, eine Stadt, die man eine gefallene Größe nennen möchte. Havre darf und wird auch zu den wichtigsten Häfen Frankreichs gezählt. Die Dampfschiffahrt und der Eisenbahnbau haben die Bedeutung von Havre rasch gehoben und die glücklich gelegene Stadt zu einem Welthandelsplatz erster Ordnung umgeschaffen. Ein Blick auf die beigegebene Ansicht der Stadt zeigt uns deutlich die ungeheuren Hafenanlagen und läßt vor unseren Augen das bunte Bild des Verkehrs auf und an den Quais erstehen, das jedem unvergeßlich sein wird, der einmal von hier aus das weite Meer vor sich gesehen hatte.

* Das **Oktoberheft** der Zeitschrift **Nord und Süd** (Verlag der Schlesischen Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender, in Breslau) wird eröffnet durch eine Novelle von Wilhelm Jensen „Astaroth, ein Gebild des 15. Jahrhunderts“; Professor Lübke in Karlsruhe bringt einen Artikel über den Maler Wilhelm Riefstahl, dessen Porträt dem Hefte beigegeben ist; Paul Heyse ist durch einige Uebertragungen von Gedichten des Carducci vertreten; Professor Otto Krümmel in Kiel theilt einen interessanten Reisebericht über die Bermudas-Inseln mit; Wilh. Rells in Berlin liefert eine psychologische Studie: „Der große Mann und seine Zeitgenossen“; Moriz Carriere in München erörtert die Frage des Naturalismus in der Kunst; Ernst Böttticher in Berlin vertheidigt sich gegen seine Angreifer in seiner Polemik gegen Schliemann; endlich spendet Rudolf Schmidt in Kopenhagen noch eine Novelle: „Der hippokratische Eid“.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Oktbr. Das entsetzliche **Familiendrama am Wedding** hat gestern Nachmittag ein neues Opfer — das fünfte — gefordert: gegen 6 Uhr ist die 37 Jahre Ehefrau des Zimmermeisters Schaaf, Anna, geborene Henne, ihren schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die am 8. Juli geborene Tochter der Schaaf'schen Eheleute, Else, befindet sich zwar noch am Leben, indeß gaben auch gestern die Aerzte wenig Hoffnung, das tödtlich verletzte Kind zu retten.

* **[Ein neuer Absturz]** wird der „Frankf. Ztg.“ aus St. Gallen vom 20. Oktober wie folgt gemeldet: Zwei hiesige Gymnasiasten stürzten im Schneesturm vom Säntis ab. Mehrere Rettungsexpeditionen mußten unverrichteter Sache umkehren wegen der Schneemenge.

* **[Eine romantische Todesanzeige.]** Von dem Selbstmorde seiner Gattin gab der Restaurateur des Hotels „Europa“ in Nisch in vielen serbischen Zeitungen nachfolgende seltsame Todesanzeige: „In tiefster Trauer und schmerzerfüllten Herzens gebe ich Kunde von dem unaussprechlichen Unglück, das mich durch den Tod meiner Gattin Sofia betroffen, die selbst Hand an sich gelegt und, erst 22 Jahre alt, ihrem jugendlichen Dasein in unserer Wohnung ein Ende bereitet hat. Volle neun Jahre lebte ich in glücklicher Ehe und ihr jugendliches Wesen erschien mir wie eine bethaute Blume, mit der mein Haus geschmückt war und die mir zum Stolze gereichte. Dem Glück steht auch das Unglück nicht fern! Es brachte nämlich der Satan einen Bösewicht in Gestalt eines Cavallerie-Rittmeisters in mein Geschäft. (Restauration Europa.) Derselbe mißbrauchte seine Eigenschaft als Gast und verfolgte ununterbrochen meine Gattin mit Liebesanträgen und gebrauchte dabei allerlei Mittel, bis es ihm zuletzt gelang, sie zu bethören. Als ich dessen verbrecherisches Treiben inne ward und ich dagegen, wie es sich gebührt, auftrat, zum Schutze meiner Mannes- und häuslichen Ehre, da empfand die edle Seele meiner Sofia gar zu schwer die Last der Sünde, der sie in ihrer Jugendlichkeit anheimgefallen war, und eingedenk derselben und der Vorwürfe des Gewissens, legte sie in ritterlicher Weise Hand an sich selbst, erschoß sich mit einem Revolver. Mit ihrem ritterlichen Blute hat sie den Makel von ihrem schönen Antlitz weggewischt, sie hat die beleidigte Gattenliebe gesühnt und das Andenken ihres schönen Namens emporgehoben. Dadurch zerstörte sie freilich mein Lebensglück, denn für mich giebt es ferner keine Freude . . .“ — Zum Schlusse erklärt der gekränkte Ehemann, daß er den Verführer beim Gericht verklagen werde.

Briefkasten der Redaction.

„Förster a. D.“ in B.: Ein ähnlicher Erlaß, wie für die Gensdarmerie, ist auch von den übrigen Ministern an die ihnen unterstellten Behörden erlassen worden. Darnach soll die Zulage, welche nach dem Gesetz nicht pensionsberechtigt ist, an Beamte, die sich in der Pensionirung befinden, nicht mehr gezahlt werden. Eine Beschwerde würde Ihnen sonach wohl kaum helfen, da die Gehaltserhöhung den Charakter einer persönlichen Zulage hat.

A. Z. hier: Es scheint uns zweckmäßiger, daß in dieser Sache erst der Beschwerdeweg eingeschlagen wird, weil es sowohl auf die Beschaffenheit des Lokals wie auf die Vorgeschichte des Herganges ankommt. Ohne diese Kenntniß läßt sich die Berechtigung oder Nichtberechtigung des Vorgehens der betreffenden Polizeibeamten schwer beurtheilen.

M. F. B. in Altmark: Nicht aufgenommen, weil uns die Beweise für die Richtigkeit fehlten. Sie vergessen, daß wir auch vertreten müssen, was wir veröffentlichen.

G. M. hier: Für diese Kündigungsfristen gelten nicht „ortsübliche“ Bestimmungen, sondern entweder bestimmte contractliche Vereinbarungen oder die Dauer der Miethszeit und die Termine der Miethezahlung.

A. W. hier: Konitzer Bericht nicht mehr verwendbar, weil wir bei solchen Gelegenheiten doch nicht über jeden einzelnen der überall stattfindenden Festakte berichten können.

Standesamt vom 21. Oktober.

Geburten: Maschinist Heinrich Sommerfeld, S. — Malermeister Eduard Hoffmann, S. — Kaufm. Albert Harder, T. — Commis Rudolf Hensel, T. — Arbeiter Wilhelm Brzoska, T. — Schuhmachergeſ. Karl Mische, T. — Arbeiter August Martin Döring, T. — Arb. Johann Pawelski, S.

Aufgebote: Sattler und Tapezier Maximilian Bronislaus Przybyszewski hier und Klara Pauline Skomrock in Kl. Bölkau. — Zimmergeselle Max Friedrich Krüger und Hedwig Elisabeth Weiß. — Schlossergeselle Karl Wilhelm Goertz und Bertha Laura Emilie Scherweleit. — Schlossergeselle Hermann Christof Skrebbaß und Marie Florentine Schmidt. — Arbeiter Vincent Wroblewski in Okonin, und Marianna Wroblewski daselbst. — Arbeiter Friedrich Julius Kaiser in Schloß Stülpe und Anna Karoline Wildenhain in Wahlsdorf.

Heirathen: Schuhmachermeister Christof Bödrich und Martha Amalie Henriette Pietrowicz. — Schmiedegeſ. Rudolf Franz Ordowski und Therese Elisabeth Fischer. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Theodor Adolf Janke und Margarethe Bertha Wilhelmine Kreft. — Arbeiter Johann August Bonikowski und Bertha Elisabeth Maria Zimmermann. — Tischlergeselle Robert Albert Kreutz und Wittwe Wilhelmine Florentine Knorr, geb. Pätz. — Malergehilfe Eugen Karl Karrasch und Mathilde Selma Scharwatzki. — Fabrikarbeiter Gustav Karl Richard Bohlmann und Johanna Klara Anders.

Todesfälle: S. d. Kasernen-Inspectors Heinrich Habermann, 2 M. — S. d. Ober-Roßarztes Hieronymus Torzewski, 6 M. — Wittwe Amalie Böhnke, geb. Müller, 62 J. — T. d. Zimmergesellen Albert Zoch, 4 M. — Wittwe Thekla Hinz, geb. Gruchalla, 77 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Oktbr. Oesterr. Banknoten 177.50, Russ. Banknoten 245,25, Warschau kurz 245,30.

Frankfurt, 21. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 269, Franzosen 216¼, Lombarden 130¾, ungar 4% Goldrente 89,40, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: matt.

Wien, 21. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,15, Franzosen 246,75, Lombarden 148,50, Galizier 200,50, ungar. 4% Goldrente 101,15. Tendenz: schwach.

Paris, 21. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,02½, 3% Rente 94,80, ungar. 4% Goldrente 90¼, Franzosen 560,00, Lombarden 335,00, Türken 18,30, Aegypter 491 87. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 34,75, weißer Zucker per Oktober 38,00, per Novbr. 35,50, per Oktbr.-Januar 36,25, per Jan.-April 36,25. — Tendenz: ruhig.

London, 21. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97¼, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 88⅞, Aegypter 96⅝, Platzdiscont 4¾ %. Tendenz: flau. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12¾. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 21. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 81,50 per Oktober, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 103⅝.

Glasgow, 20. Oktbr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8700 gegen 8900 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 20. Okt. **Bankausweis.** Kassenbestand 117 475 000, Discontirte Wechsel 17 896 000, Vorschuß auf Waaren 114 000, do. auf öffentl. Fonds 9 152 000, do. auf Actien und Obligationen 11 762 000, Contocorr. des Finanzministeriums 51 292 000, sonstige Contocorrente 29 513 000, verzinsliche Depots 26 019 000.

Newyork, 20. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 123¾, Canadian-Pacific-Actien 75, Central-Pacific-Actien 30½, Chicago- u. North-Western-Act. 107½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59¼, Illinois-Central-Act. 99½, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 107⅛, Louisville- und Nashville-Actien 78¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 21½, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 57½, Philadelphia- u. Reading-Actien 36⅝, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 34⅞, Union-Pacific-Actien 51¼, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Act. 21, Silber-Bullion 109. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Oktober. Stimmung: ruhig, Schluß fest. Heutiger Werth ist 12,70 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 21. Oktbr. Mittags. Stimmung: stetig, Oktbr. 12,90 ℳ Käufer, Novbr. 12,80 ℳ do., Dezbr. 12,85 ℳ do., Januar 13,05 ℳ do., Januar-März 13,17½ ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. Oktober 12,95 ℳ Käufer, Novbr. 12,85 ℳ do., Dezbr. 12,90 ℳ do., Januar 13,17½ ℳ do., Januar-März 13,27½ ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Oktober. Wind: NNW.
Retournirt: Anna u. Meta, Pahl.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Brody a. Pest, Beamter. Dreyer a. Christiania, Director. Gooß a. Dresden, Director. Graf Sierakowski n. Familie a. Wapplitz, Rittergutsbesitzer. Gottgetreu a. Chemnitz, Cardes a. Königsberg, Bauchwitz aus Berlin, Petsch a. Berlin, Gehrmann a. Berlin, Klein aus Heilbronn, Krolikowski a. Frankfurt a. M., Koppen a. Stettin, Rahm a. Stettin, Mölter a. Berlin, Stadion a. Berlin, Kliemschen a. Chemnitz, Guckenheimer aus Nürnberg, Franz aus Berlin, Schramm aus Berlin, Schmidt a. Erfurt, Lüdemann a. Hamburg, Rosenbaum a. Hamburg, Krüger a. Berlin, Goldstein aus Breslau, Boltze a. Berlin, Weißbrod a. Hanau, Hagenow a. Metz, Krebs a. Berlin, Guhrauer a. Berlin, Siefert a. Dresden, Isecke a. Berlin, Drews a. Pforzheim, Kaufleute.

Reuter a. Crefeld, Fabrikant. von der Marwitz nebst Familie, Rittergutsbesitzer. Henne n. Gem. a. Gerdien, Rittergutsbesitzer. Pohl aus Schönbaum, Apotheker. Dzaak aus Schiewenhorst, Gutsbesitzer. v. Bülow aus Leipzig, Oberst. Fräul. v. Bülow a. Merseburg. Frau Bürgermeister Büchtemann a. Charlottenburg. Löwinger a. Coblenz, Reiß a. Mannheim, Gerardi a. Berlin, Max a. Berlin, Großmann a. Merzdorf i. Schl., Werner aus Pforzheim, Mendelsohn a. Berlin, Crohn a. Berlin, Kastan a. Berlin, Wohl a. Lublin, Wolffberg a. Stolp, Schieeßmann a. Stettin, Croner a. Berlin, Palm a. Mannheim, Ingwer a. Rzesow, Birnbaum a. Ulanow, Jahnson a. Newyork, Leißer a. Berlin, Weiß a. Breslau, Schwarz a. Berlin, Johnsten a. Schottland, Smith a. Schottland, Dänker a. Plauen, Bernhard a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Baronin v. Buddenbrock a. Kl. Ottlau. v. d. Osten a. Kl. Jannewitz, Bertram n. Frl. Tocht. a. Rexin, Mac Lean n. Gem. a. Roschau, Rittergutsbes. Frl. Geschw. v. Tiedemann a. Russoschin. Hertzberg n. Gemahlin a. Lauenburg, Brauereibesitzer. Frl. Rentiere Eberhardt a. Königsberg. Teßmer n. Familie a. Graudenz, Hauptmann. Frau Wichert a. Pr. Stargard. v. Adelstein a. Holland, Particulier. Nischlag a. Wüstewaltersdorf, Hamann, Siewert, Grunwald, Münch, Adler u. Höhn a. Berlin, Timmler a. Magdeburg, Schlechter a. Nürnberg, Lessing a. Bamberg, Tackendorff a. Königsberg, Bädecker a. London, Bachmann u. Schmidt a. Leipzig, u. Hartmann a. Bremen, Kaufleute.

Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Weißärmel aus Döhringen, Rittergutsbesitzer. Major Kunze aus Groß Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Münch a. Crefeld, Schröter aus Leipzig, Adler a. Berlin, Lau a. Königsberg, Cassel a. Berlin, Rodenstein a. Berlin, Kahn aus Hamburg, Zöllner a. Graudenz, Thönemann a. Berlin, Angreß aus Berlin, Goldschild a. Berlin, Roschek a. Düren, Plauth a. Aachen, Lentz n. Gemahlin a. Lauenburg, Blumweg a. Berlin, Lemmberg a. Berlin, Markwald aus Berlin, Bornholz a. Königsberg, Rößler a. Königsberg, Freystadt a. Berlin, Rosenstock a. Breslau, Lemm a. Berlin, Tarnogrocke a. Breslau, Timmler a. Magdeburg, Goltz a. Berlin, Hamann a. Berlin, Siebert a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Moser a. Wormditt, Bauunternehmer. Klukowsky a. Schöneck, Rentier. Gertz nebst Familie a. Adl. Schönbrück, Gutsbesitzer. Friedrich nebst Gem. a. Schöneck, Kreis-Schul-Inspector. Scheidemantel aus Lauenburg, Gerichts-Secretär. Arendt a. Prenzlau, Nordegg a. Berlin, Schmidt a. Berlin, Behrendt a. Neustadt, Neumann a. Königsberg, Gerty a. Hamburg, Pieszeck a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Frankfurter a. Oppeln, Fabrikdirector. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Schönlein a. Petersburg, Jonas a. Düren, Klimpt a. Berlin, Rosenberg a. Berlin, Feige a. Altena, Priester a. Lauenburg, Lamprecht a. Berlin, Schmurr a. Berlin, Püschel aus Görlitz, Hirschberg a. Berlin, Friedmann aus Breslau, Jacobi a. Berlin, Nordhausen a. Berlin, Voege a. Bielefeld, Goldstein a. Elbing, Freund a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ueberall zu haben.

Stets Knorr's Fabrikate verlangen!

Knorr's Suppen.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Conserven-Fabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Warnung vor den auf Täuschung berechneter Nachahmungen.

Bleiben die besten.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Sitzung
der
Anthropologischen Section.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Demonstration neu eingegangener Geschenke. (5446
3. Ueber neue Ausgrabungen im Kreise Neustadt v. Dr. Lakowitz.
4. Ueber d. prähistorischen Museen in Belgrad und Krakau.

Dr. Lissauer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kowalle, Band I, Blatt 3 und Blatt 10 auf den Namen der in Gütergemeinschaft lebenden Johann und Marianna, geb. Formella Kottlowski'schen Eheleute beziehungsweise des Basilius Kottlowski eingetragenen, im Kreise Carthaus belegenen Grundstücke

am 19. Dezember 1890,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück Kowalle Bl. 3 ist mit 19,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,38,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 129 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Kowalle Blatt 10 mit 13,03,90 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Carthaus, 15. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die Steinhäcker **Rudolph Boroschewski** und **Hermann Boroschewski** aus Lehmberg, geboren in Kladau, welche sich verborgen halten, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 18. Februar 1890 erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten bezw. 18 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, und hierher zu den Akten D. 177 89 Mittheilung zu machen. (4725

Berent, den 4. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 816 und 817 **Paul Heinrich Wilhelm Wirthschaft II** in Danzig als Prokurist der Handlung „W. Wirthschaft" und der Handels-Gesellschaft „Danziger Stärke-, Syrup- und Zuckerfabrik Marienhütte W. Wirthschaft" in Gasse eingetragen. (5608

Danzig, den 15. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1621 die Handlung **J. Schleimer** zu Legan und als deren alleinige Inhaberin die Wittwe **Johanna Schleimer** geb. ... eingetragen. (5607

Danzig, den 16. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Riesenburg vom 27. August 1890 sind zu Mitgliedern der Direction für den Zeitraum vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1893 und zwar:

zum ersten Director — Vorsitzenden der Direction — der Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath Baesler aus Mienthen,

zum Directionsmitgliede und zum Stellvertreter des ersten Directors der Baron von Eckhardt aus Al. Tromnau,

zum Directionsmitgliede der Rittergutsbesitzer Gerstarth aus Liniken,

zum Stellvertreter der Direction der Gutsbesitzer **Doerksen** aus Amsee

gewählt worden. (5532

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Oktober 1890 am 16. Oktober 1890.

Riesenburg, den 16. Oktbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Oktober 1890 ist am heutigen Tage in das hier geführte Register über Ausschließung der Gütergemeinschaft folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Joseph Blau** zu Carthaus hat für seine Ehe mit Bertha Ida Loewe durch Vertrag vom 26. September 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. (5533

Berent, den 16. Oktober 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der § 8, Absatz 3, des Regulativs vom 16. April 1887 für die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung hat mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung die nachstehende abgeänderte Fassung:

„Wenn einzelne Räume in Folge baulicher Veränderungen zusammen, oder wenn einzelne selbstständige Wohnungen ein Kalendervierteljahr oder länger leer stehen und der Abnehmer dieselben bis zum achten Tage des dritten Kalendervierteljahresmonats — Juni, September, Dezember, März — abgemeldet hat, so kann der Abnehmer eine entsprechende Herabsetzung des Minimalsatzes für jedes volle Quartal verlangen." (5668

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die veränderte Bestimmung sofort in Kraft tritt.

Danzig, den 18. Oktober 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Emil Caspari** in Schwetz hat für seine Ehe mit **Hedwig Stange** durch gerichtlichen Vertrag vom 14. Oktober 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau ebenso dasjenige, was sie während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder auf andere Weise erwirbt, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Schwetz, den 16. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Amtsgericht sollen 126 Centner 45 Pfd. gleich 6322 Kilogramm 500 Gramm altes Aktenpapier zum Einstampfen oder sonstiger Vernichtung verkauft werden.

Dies Papier wird auf Verlangen vorher durch den Botenmeister während der Dienststunden vorgezeigt werden. Kauflustige wollen ihre Gebote pro Centner oder 50 Kilogr. versiegelt mit der Aufschrift:

Gebot auf altes Aktenpapier in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 8, im hinteren Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt einreichen und die daselbst zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen unterschreiben, sodann sich aber zu dem ebendaselbst auf

den 11. November d. J.,
Vorm. 10 Uhr.,

vor dem Herrn Kanzlei-Rath **Burchardt** anberaumten Termine einzufinden und der Eröffnung der Offerten beizuwohnen und dieselben zu Protokoll anzuerkennen.

Danzig, 17. Oktober 1890.
Der aufsichtführende Richter des Amtsgerichts.
Nippold.

Große Mobiliar-Auction

Hintergasse 16, im Saale des Bildungsvereinshauses.

Morg. Donnerstag, 23. Okt., Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage wegen Abzug 1 fast neues nußb. u. mah. Mobiliar als: Sopha, Fauteuils, Trumeauxspiegel, Tische, Stühle, Bettstelle mit Matratz., Betten, Regulator, Kleiderspinde, Vertikows, Bilder, Teppiche 2c. öffentlich an den Meistbietenden geg. Baarzahlung verkaufen.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Pfefferstadt 30. (5674

Im Verlage von **A. W. Kafemann** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Erste Lieferung.
3½ Bog. 8⁰, brosch. in Umschlag.
Preis 20 ₰, in Partieen billiger.

Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Achtung! Soldaten!

Zur Freude jeden Soldatenfreundes haben wir ein neues **Militäralbum** herstellen lassen, das die Uniformirung der Soldaten des Deutschen Heeres, den neuesten Bestimmungen entsprechend, zur Darstellung bringt. Das Album enthält auf 40 Tafeln in feinstem Farbendruck 323 ganze Figuren. — Dieses einzig in seiner Art dastehende Militäralbum ist künstlerisch gezeichnet und vorzüglich ausgeführt.

Wir versenden das Militär-Album gebunden für 4 Mark überallhin franko. Ein Probeheft, 80 Darstellungen enthaltend, liefern wir für 1 Mark franko. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. (3929

H. Toussaint & Co.
Berlin W., Linkstraße 8.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-
Flüssigkeit

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. M 1.—, 250 gr. M 2.—.

Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von **Apotheker C. Hatzig,** (Löwenapotheke) in **Hannover.**

Eröffnet am Dienstag, 14. October 1890.

Höchster Comfort.

Hochelegante Zimmer von 3—40 Mk.
Fahrstühle. Bade-Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Fernsprech-Anschluss Amt II. 6595.

Direction:
Emil Wiese.

Hôtel „Vier Jahreszeiten"
Berlin SW., Verlängerte Zimmerstrasse No. 4—5.

Festsäle.
Eleg. Restaur.
und **Wiener Café.**
Weine der renomm. Häuser.
Münchener Bürgerbräu.
Echt Pilsener aus dem Bürgerlichen Brauhaus.

Civile Preise.

Hôtel „Vier Jahreszeiten"

Hôtel „Vier Jahreszeiten"

In unmittelbarer Nähe des Potsdamer u. Anhalter Bahnhofs.

Renomm. Israelitisches Töchterpensionat von (5640
Frau Alma Silbermann,
Berlin W. Magdeburgerstr. 36.

Inselbad
bei Paderborn, Kurort für
Asthma*)
und verw. Krankheiten, Migräne, Neurasthenie, Hals- und Nasenleiden. (5549

Dr. Brügelmann, Dir.

*) cf. Brügelmann: Ueber Asthma, Hausers Verlag, Neuwied. II. Auflage.

Karpfen,
täglich frisch und in allen Größen empfiehlt

C. Paetzel,
5684) Fischhändler.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauers** schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel M 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Rathsapotheke und der Altstadtapotheke. (4147

Ungarweine.

Vorzügliche Marken, für Echtheit garantirt, in Fäßchen von circa 4 Liter Inhalt, Porto und steuerfrei per Post. (4509

Oberunger herb v.	M 7,45—	8,70
Rothwein herb v.	„ 6,70—	7,70
Ruster süß von	„ 7,70—	8,50
Roth süß von	„ 7,20—	9,70
Tokayer stocksüß v.	„ 10,20—	12,00

In Fäßchen von 15 Liter aufwärts, per Fracht billigere Preise. **W. Groß,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Tuch-Lager

von **Hermann Bewier** in **Sommerfeld N.-L.** versendet in ganzen Stücken und einzelnen Metern zu billigsten Preisen: Damentuch, prima Qualität, in reichhaltigster Farben-Auswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; Lama (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- u. Morgenkleidern, Anzugstoffe für Herren u. Knaben, in Buckskin, Kammgarnstoff u. schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten. (3934

E. BIESKE
vorm. Fr. Poepcke
Koenigsberg i. Pr.



Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.
Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen u. Grabsteinen.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Für Capitalisten und Bankhäuser.

Eine sehr gut situirte, bei der Reichsbank und bei anderen ersten Bankinstituten gut accreditirte Firma wünscht, zum Zwecke weiterer Ausdehnung des renommirten und gut rentablen Geschäfts,

Accept-Credit oder commanditarische Betheiligung

eines grösseren Capitalisten oder Bankhauses. Offerten erbeten sub J. E. 8699 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (5648

Soeben erschien:

Heft 1 des neuen V. Jahrgangs 1890/91

Velhagen & Klasings

Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1.25 in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte" mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Lesestoff, Romanen, Erzählungen, Gedichten, illustrierten Monographien, Kunst-, Musik- und Theater-Berichten, historischen Essays 2c. der ersten zeitgenössischen Autoren, sowie die vornehme Illustrierung mit Kunstbeilagen und feinen Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schnell eine große Verbreitung in allen litteratur- und kunstliebenden Kreisen verschafft.

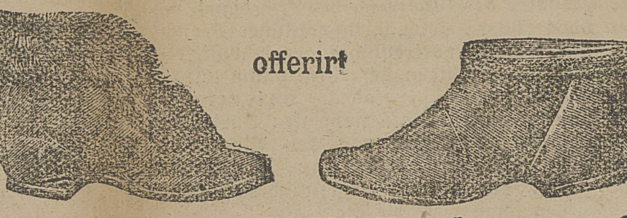
Der eben beginnende neue Jahrgang bietet die beste Gelegenheit zum Eintritt in das Abonnement.

Gratis als Extra-Beigabe:
Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements.

Die neuesten
Petroleum-Lampen jeder Art,
Kronen für Kerzen,
Armleuchter, Wandleuchter
sind in grösster Auswahl eingetroffen.
Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21.

Gummi-Boots



offerirt

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (5677

Hodam & Ressler, Danzig,
an der grünen Thorbrücke,
offeriren



Feldbahnen
kauf- und leihweise.

Ersatztheile als:
Radsätze, Lager, Lagermetall, Schienennägel etc.
sind stets vorräthig. (3919

Destillation zur Weintraube.
Inhaber: E. Unger,
Tiegenhof.

Gegründet 1787. Dampfbetrieb seit 1887.

Specialitäten:
Extrafein Machandel 0 0.
Extrafein Tiegenhöfer Getreide-Korn.
Preisliste auf Wunsch gratis und franco. (5209

C. Duval-Paris
Special-Geschäft für Gummiwaaren.
Zollfr. Versand durch L. Fischer, Berlin C. 19, Seydelstr. 25.
Ausführl. Preisliste geg. 20 Pfg. Portoausl. (3917

Delicate Pomm. Spickgänse Kl. Mühleng. 7—9. unten links.

Geldschränke, feuer- u. diebessicher, mit Stahlpanzertresor empf. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Verbesserte Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und v. ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung e. zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Best. Mitt. geg. Sommersprossen. Vorr. à Stück 50 ₰ bei: **Albert Neumann.**

Habe 12 Centner Karpfen, das Stück 2—3 Pfund schwer, im Ganzen abzugeben.

Karpfen, Postpakete incl. Verpackung, giebt ab à Pfd. 75 ₰. **Leistikow,** Neuhof per Neukirch, Kreis Elbing. (5546

Rittergut Conradstein
bei Preuß. Stargard verkauft
Dabersche
Kartoffeln,
vorzüglichste Eßkartoffel, den Ctr. für 2 M ab Bahnhof. (5526

Kartoffeln.
5 bis 10 Waggon späte Rosenkartoffeln franco jeder Station habe abzugeben. (5604
Otto Schwartz-Danzig.

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44 Paris. rue Alexandre Dumas.

Landgut zu verkaufen.

Ein Landgut im Bremischen Gebiete, etwa ¾ Stunden vom Mittelpunkte der Stadt Bremen, an der mit Linden bestandenen Bremer Horner-Chaussee belegen, Nachlaßobject, Flächeninhalt 1 ha 79 ar 12 □m (fast 8 Morgen), mit Herrenhaus, Stallung, Remise, 2 Miethshäusern, Gewächshäusern, Lusthaus etc. ist zu verkaufen. Gebäude fast neu. Lage außerordentlich freundlich. Pferdebahn bis Bremen. Kaufpreis etwa 150 000 M.

Näheres durch den Testamentsvollstrecker des Erblassers
Gerichtsschreiber Stede
5528) in Bremen.

200 Morgen Wald,
30 bis 60jähriges Kiefernholz, sind zu verkaufen.
Anfragen unter M. P. 5570 an die Expedition der Danz. Zeitung zu richten.

Ein gangbares
Eisenkurzwaaren- od. Werkzeuggeschäft
wird von einem Käufer, der über Capitalien in jeder Höhe verfügt, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 5679 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geschäfts- u. Hausverkauf.

Suche wegen eines anderen Unternehmens mein bestrenommirtes Colonialwaaren- u. Schankgeschäft mit feiner Billardstube unt. äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub Nr. 5628 in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Verpachtung.

Ein in bester Geschäftsgegend im Mittelpunkt der Stadt Dirschau belegenes großes Ladenlokal nebst kleiner Familienwohnung, worin seit 20 Jahren ununterbrochen nachweisbar das Geschäft mit dem günstigsten Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber vom 1. Jan. k. J. oder später zu verpachten.

Adressen unter 5618 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Beachtenswerth.

Ein 35jähriger intelligenter Kaufmann, Israelit, unverheirathet, mit einem selbsterworbenen Capital von mehr als 50 000 Mark, wünscht mit einem Herrn, gleichviel welcher Confession, der mindestens ebensoviel Geld hat, zum Zwecke der Gründung eines Getreide- und Futtermittel-Geschäfts zusammenzutreten oder sich an einem bereits bestehenden Geschäfte gleicher oder ähnlicher Branche mit seinem Gelde und seiner kaufmännischen Arbeitskraft zu betheiligen.

Offerten erbeten sub J. B. 8792 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (5385

Eine alt renommirte
Bäckerei
in Elbing, in bester Lage u. gutem Betriebe ist zu verpacht. od. z. verk. Off. erb. an Frau Henroth-Elbing.

Ein großer Gummibaum zu verkaufen Melzergasse 16, 3 Tr.

500 Thlr. werd. z. Uebernahme eines Geschäfts geg. Zinsen und dopp. Sicherheit gesucht. Adr. u. 5678 in der Exped. dies. Zeit. erbet.

Auf ein Grundstück in Zoppot werden 15000 M zur ersten Stelle gesucht. Gefällige Offerten werden unter F. W. 1320 postlagernd Zoppot erbeten. (5639

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werd. unter Nr. 5550 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für den Verkauf von russ.
Futter-Artikeln
(Leinkuchen, Hanfkuchen 2c.)
wird ein tüchtiger, bei der Kundschaft gut eingeführter
Agent gesucht.
Adressen sub C. 1373 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (5649

Eine leistungsfähige
Leinenweberei
sucht für ihre vorzüglich. Fabrikate
Wiederverkäufer u. Auftragsammler
gegen hohe Provision. Offert. sub G. 1251 an Rud. Mosse, Breslau.

In unterzeichneter Buchhandlung wird ein
Lehrling
gesucht. Es können nur junge Leute mit dem Freiwilligenzeugniß berücksichtigt werden.
L. Sauniers Buchhandlung in Danzig.

Suche zum 1. November eine erfahrene, ältere Erzieherin für 2 Mädchen von 10 u. 11 Jahren und für einen Knaben von sieben Jahren. Musik u. fremde Sprachen werden verlangt. Gehalt 450 M. Bitte Abschriften der Zeugnisse einzusenden an (5641
Frau Thomasius,
geb. von Eckardstein,
Frögenau Ostpreußen.

Für ein Bankgeschäft in Königsberg wird ein tüchtiger Commis mit guter Handschrift gesucht. Kenntniß der Russischen Sprache erwünscht. Adressen unter A. B. 5329 in der Expedition d. Danz. Zeitung.

Eine mit der Confitüren-Branche vollständig vertraute, gut empfohlene Verkäuferin, möglichst mit Kenntnissen der polnischen Sprache, sucht für sofort **Julius Buchmann in Thorn,** Dampf-Chokoladen-, Confitüren- und Marzipan-Fabrik.

Central-Stellen-Anzeiger Merkur, Ludwigsburg (Württbg.) weist bei 3mal wöch. Erscheinen stets die neuesten **Stellen** für Kaufleute, Verkäuferinnen, Gutsverwalter 2c. nach. Durch d. Post M 3,40 ¼ jährl. Einzel-Nr. gegen 25 ₰ in Briefm. (3931

Stellen jed. Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: Stellen-Cour., Berlin-Westend.

Empfehle einige anständige nette Buffetmädchen, welche auch Bedienung übernehmen. (5667
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Erfahrene Ladenmädchen für Wurstgeschäfte, sowie ein Ladenmädchen von auswärts, welches 2 Jahre im ländlichen Materialgeschäfte war empfiehlt
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Zum 11. Novbr. empf. einige gute Landwirthinnen u. erfahrene Stubenmädchen für Güter.
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Erzieherin,
geprüfte Lehrerin, gesucht für 3 Kinder, 12—6 Jahre, zu Neujahr 1891. Empfehlungen und Zeugnißabschrift zu senden an: Rittergutsbes. Schmidt zu Zabno bei Bruß, Kreis Konitz. (5559

Ein gebild. Fräulein, Tochter eines Besitzers, welche die Pomm. Provinz.-Molkerei-Schule praktisch durchgemacht, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse eine selbstleitende Stelle. Näh. unter 5676 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger solider Mann, Sekund., wünscht als Volontär in einer Colonial- u. Delicateßwaarenhandlung zum 1. November cr. Stellung. Gefl. Offerten unter Angabe der Bedingungen erbittet Gutsbesitzer Guzinski in Dorf Roggenhausen Kr. Graudenz.

Ein Cand. phil. wünscht Stunden zu erth. Off. u. 5675 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pension.
Jüdische Pension, kräft. Essen, ist zu haben.
Gefl. Off. unt. 5680 in d. Exped. dies. Ztg. erb.

Heil. Geistgasse 100 ist ein möblirtes Parterrezimmer sofort an Herren zu vermiethen. (5683

Hotel Preußischer Hof,
Junkergasse 7.
Mittwoch, den 22. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
Erstes großes Frei-Concert.
5633) **A. Eder.**

Den Maschinenbauer Otto Fuchs'schen Eheleuten, sowie den Kornträger Carl Schultz'schen Eheleuten zu ihrer
silbernen Hochzeit
am 22. Oktober
ein dreifach donnerndes Hoch
von den Freunden u. Kollegen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.